

nonici Pontificiae Universitatis Gregorianaee. (14 u. 127 u. XLII.) St. Pölten 1955.

Kleinschriften

Kirchliche Weihe eines Hauses. (4.) Klosterneuburg bei Wien, Volksliturgisches Apostolat. Kart. S 1.—, ab 100 Stück S —80.

Ritter, Heinz: Das Kinderspiel vom Hans im Glück. (10.) — Die sieben Raben. Chorspiele. (17.) — Das Spiel vom Lügenhirten. (15.) (Spielreihen der Katholischen Jugend Österreichs. Kinderspiele Nr. 1 bis 3.) Wien 1955, Fährmann-Verlag. Brosch. je S 6.50.

Zeitschriften

Arzt und Christ. Vierteljahrs-Zeitschrift. Herausgeber: A. Faller-Fribourg; H. Finsterer-Wien; O. Graf-Dortmund. 1/1955. Salzburg, Otto-Müller-Verlag. Auslieferung für Deutschland: Austria-Buchversand, Freising, Obb. Bezugspreis pro Heft DM/sFr. 3.—; ö.S 18.—, zuzüglich Porto. Abonnementpreis (4 Hefte jährlich) DM/sFr. 12.—, ö.S 72.—, zuzüglich Porto. Für Studierende der Medizin ermäßigt.

Oberösterreich. Landschaft, Kultur, Wirtschaft, Fremdenverkehr, Sport. 5. Jahrgang, Heft 1/2, Sommer 1955. Linz, Oberösterreichischer Landesverlag. S 15.—.

Buchbesprechungen

Die Zeit. Von Hedwig Conrad-Martius. (308.) München 1954, Kösel-Verlag. Leinen DM 19.80.

Die große Husserl-Schülerin offenbart in den neuen Untersuchungen über das alte, überaus dunkle Problem der Zeit ihre stärkste Seite wieder — wie in früheren Werken — in der genialen Analyse der Phänomene. Auch die Auslegung der einschlägigen Texte von Platon und Aristoteles bringt wertvolle Einsichten. In der metaphysischen Ausdeutung aber verrät sich — wiederum wie in früheren Werken — die Neigung der hochbegabten Münchner Philosophin, begriffliche Unterschiede allzu willig als Seinsunterschiede zu setzen. So eindrucksvoll daher auf den ersten Blick die metaphysischen Gedankengänge erscheinen mögen: bei genauerem Zusehen erweisen sich doch wohl manche von ihnen als Kurzschlüsse. Trotzdem bleibt das Buch ob seiner vielen beachtenswerten Gesichtspunkte eine bedeutende philosophische Leistung, deren Studium sich lohnt. Sagt doch schon der alte Aristoteles: „Wer die Schwierigkeit eines Problems nicht erfäßt (die sich auch in fragwürdigen Lösungsversuchen zeigt), versteht die Lösung nicht, selbst wenn er sie in Händen hätte.“

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Christliche Wirtschaftsethik, von Dr. theol., Dr. rer. pol. Otto Schilling. Zweite, umgearbeitete Auflage. (VIII u. 262.) München 1954, Verlag J. Pfeiffer. Kart. DM 9.40.

Die ethische Ordnung ist dazu berufen, auch die Sozialwirtschaft zu ordnen. Geschieht das, dann kann sich die Wirtschaft als Friedensfaktor erweisen, während eine sittlich nicht geordnete Wirtschaft, die auf fremde Völker keine Rücksicht nimmt, gefährliche Spannungen zeitigt (Pius XII., Weihnachtsbotschaft vom 3. I. 1955). Soll das Wirtschaftsleben einmal aus seiner unglückseligen Laisierung erlöst werden, so müssen die christlichen Sozialprinzipien von Klerus und Laien erkannt und praktiziert werden. Gerade auf diesem kompromittierten Gebiete der Wirtschaft ist die konkrete Anwendung der theoretisch richtigen Grundsätze äußerst schwierig. Es gibt kein einfaches Schema; es muß um jede Einzellösung gerungen werden. Schilling ist wenigstens auf theoretischem Gebiete ein anerkannter Fachmann, und sein Buch ein verlässlicher Führer in der allgemeinen und speziellen Wirtschaftslehre. Eine Sammlung stets parater Rezepte zur Lösung aller vorkommenden Fälle darf man darin (wie auch in den päpstlichen